

Joanna Pędzisz

Diskursive Blog-Interaktion: massenmediale oder interpersonale Diskursrealisation?

Tekst i Dyskurs = Text und Diskurs 6, 203-217

2013

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

Joanna Pędzisz (Lublin)

Diskursive Blog-Interaktion: massenmediale oder interpersonale Diskursrealisation?

Die Differenzierung zwischen den Bereichen, in denen Kommunikationsprozesse öffentlich (in Medien) und privat (face-to-face) vollzogen werden, scheint das Spezifische solcher Phänomene wie Blogosphäre, Twitter, Facebook und eine nach der Veröffentlichung eines Textes im Netz entfachte Online-Diskussion nicht in Erwägung zu ziehen. Angesichts ihrer festen Verwobenheit mit der Offline-Wirklichkeit, die ohne Zweifel diskursiv ist (vgl. Jäger 1996)¹, ist es notwendig, ihre Charakteristika und ihre Funktion für die aktuellen Diskurse zu bestimmen, um sie analytisch greifbar zu machen. Im vorliegenden Beitrag wird die diskursive Blog-Interaktion zu einem nach wie vor analytisch zu präzisierenden Phänomen. Sie gilt als eine Hybride, die zwei von Roth (2008) spezifizierte Formen der interpersonalen und massenmedialen Diskursrealisation verbindet.

Discursive interaction in blogosphere: media-bound or interpersonal realization of discourse?

The division of fields where the process of communication takes place into public (media-bound) or personal (face-to-face communication) does not seem to reflect the specific nature of phenomena such as the blogosphere, Twitter, Facebook or online chatting in response to a text published on the Internet. In the face of their close integration with offline reality, which undoubtedly shows a discursive character (Jäger 1996),² it is necessary to define their essence and functions for the discourses being pursued. Thus, the aim of this article is to characterise the discursive interaction in the blogosphere as a hybrid incorporating the characteristics of those two realizations of discourse distinguished by Roth (2008): media-bound and interpersonal.

Dyskursywna interakcja w blogosferze: medialna czy interpersonalna realizacja dyskursu?

Podział obszarów, w których zachodzi proces komunikacji, na publiczny (medialny) oraz prywatny (mający charakter komunikacji face-to-face) zdaje się nie oddawać specyfiki takich zjawisk jak blogosfera, twitter, facebook czy dyskusja online w reakcji na opubli-

¹ <http://www.diss-duisburg.de/Internetbibliothek/Artikel/Wirklichkeit.htm>, 24.04.2011

² <http://www.diss-duisburg.de/Internetbibliothek/Artikel/Wirklichkeit.htm>, 24.04.2011

kowany w sieci tekst. W obliczu ich integracji z rzeczywistością offline, która bez wątplenia ma charakter dyskursywny (Jäger 1996)³, istnieje konieczność określenia ich istoty i funkcji dla prowadzonych dyskursów. Celem niniejszego artykułu jest zatem scharakteryzowanie interakcji dyskursywnej w blogosferze jako hybrydy łączącej cechy dwóch, wyróżnionych przez Rotha (2008) realizacji dyskursu – medialnej i interpersonalnej.

1. Vorbemerkungen

Der primären Kommunikation gehört die Bühne der Medien, die Macht der institutionellen Vorgabe, das Vorbild mit seiner Faszination. Die sekundäre Kommunikation ist der allgemeinen Wahrnehmung weitgehend entzogen durch Privatheit, Verdecktheit, schieren Umfang und bisweilen Provinzialität. Man könnte hier negativ von Echokommunikation sprechen, was aber übersieht, daß zuzeiten aus diesem Raum sehr wohl bedeutende Gegenentwürfe [...] hervorgehen [...]. (Wichter 1999: 270)

Es ist legitim, den Begriff *Massenmedien* mit folgenden Bezeichnungen in Verbindung zu bringen: *Produzenten, auf öffentliche Diskurse Einfluss nehmende Instanzen, eine exponierte Rolle, eine vorrangige Rolle* (Roth 2008: 324). Damit wird die zentrale Funktion der Massenmedien bei der Gestaltung der diskursiven Wirklichkeit betont. In Anlehnung an die Trennung der primären und sekundären Kommunikationsebene von Wichter (1999) problematisiert Roth jedoch die sekundäre Ebene und bezeichnet sie als „originelle[n] Diskursraum“ (ebenda). Zum einen ist es für die Massenmedien kennzeichnend, dass dem Publikum die Rolle der Rezipienten von Inhalten zugeschrieben wird. Zum anderen ist es kaum zu übersehen, dass sich die Rezipienten *aktiv* mit den angebotenen Inhalten konfrontieren. Da die Massenmedien einen direkten Charakter in sich tragen, steht den Rezipienten eine andere, interpersonale Ebene zur Verfügung (vgl. ebenda). Dabei beruft sich Roth (2008) auf die Untersuchungen zur interpersonalen Begleitkommunikation von Fernsehzuschauern nach Holly/Püschel/Bergmann (2001). In Anbetracht dieser Tatsache weist Roth (2008) darauf hin, dass die private, interpersonale Dimension der Auseinandersetzung mit aktuellen Diskursen zum gedanklichen Anstoß bezüglich ihrer Analyse wird. Provozierend wirkt demnach seine Aussage:

Was also erfahren wir tatsächlich über das kollektive Wissen einer Epoche, wenn wir allein die primäre Ebene der massenmedialen Diskurse untersuchen? Was etwa darüber, wie die bundesdeutsche Diskursgemeinschaft über Ostdeutschland und Ost-

³ <http://www.diss-duisburg.de/Internetbibliothek/Artikel/Wirklichkeit.htm>, 24.04.2011

deutsche denkt und spricht, solange wir allein jenen Ausschnitt des entsprechenden Diskurses rekonstruieren, den etwa die Führungen von PDS und CSU oder die taz und die FAZ realisieren? Sicherlich nicht nichts, aber vermutlich doch zu wenig. Interessieren müsste uns mindestens eben so sehr, wie (und zunächst: ob überhaupt) man beim Smalltalk in der Frühstückspause, im Familiengespräch am Esstisch oder in der Straßenbahn über das Thema spricht. Dazu aber fehlen diskurssemantische Untersuchungen weitgehend. (Roth 2008: 325)

Im Anschluss daran bildet sich eindeutig die Zielvorgabe der vorliegenden Ausführungen, eine rasante Entwicklung der Internet-Kommunikationsprozesse in den Blick zu nehmen und sie diskursanalytisch zuzuspitzen. Das Konzept des offenen Mediums *Internet* führt dazu, dass die Privatheit und Verdecktheit der sekundären Ebene (vgl. Wichter 1999: 270) nicht mehr mit der Echokommunikation (vgl. ebenda) oder Begleitkommunikation (vgl. Holly/Püschel/Bergmann 2001) gleichzustellen ist. Der Zugang der Bürger zum Internet hat zur Folge, dass ihre Auseinandersetzung mit den medial vermittelten Inhalten nicht mehr den schieren Umfang (vgl. Wichter 1999: 270) hat. Alle, die in einer demokratischen Gesellschaft leben und über einen Internetanschluss verfügen, haben die Möglichkeit, sich via Blogs, Facebook, Twitter und Kommentarfunktion auf unterschiedlichen Webseiten zu äußern, zu Ereignissen der Offline-Welt Stellung zu nehmen, diese zu interpretieren, ihnen Bedeutungen zuzuweisen, d. h. die diskursive Wirklichkeit zu gestalten – unter der Bedingung, dass sie es wollen. Dadurch beschränken sich die Partizipationsmöglichkeiten nicht nur auf Prominente, z. B. Politiker, Schauspieler, Wissenschaftler oder Journalisten, die in klassischen Medien, wie Presse und Fernsehen, ihre Meinungen präsentieren. Der Zugang zu gesellschaftlichen Kommunikationsprozessen öffnet sich. Potentiell können alle Akteure (alle Bürger, Engagierten, Anm. d. Verf.) daran teilnehmen (vgl. Fraas 2005: 101f.) und „direkt in gesellschaftliche Diskursprozesse [eingreifen]“ (ebenda: 101).

Der Arabische Frühling (Arabellion) oder der europäische Protesttag gegen das Anti-Filesharing-Abkommen (ACTA) am 11.02.2012 gelten als Kontrapunkt für die kritische Bewertung des Kommunikationsprozesses in Online-Medien, dem u. a. Kontextlosigkeit, Ahistorizität, Tendenzen zur Individualisierung und die damit zusammenhängende Fragmentierung der Gesellschaft zugeschrieben werden (vgl. Fraas/Pentzold 2008: 288). Angesichts der angeführten Beispiele drängt sich der Eindruck auf, dass nicht mehr das *Zusammenwirken* von Online- und Offline-Anteilen gesellschaftlicher Diskurse zu beobachten ist, was Fraas (2005: 83) postuliert. Nicht mehr das *Zusammenspiel* alter und neuer Medien und die *Korrespondenz* der Internetkommunikation mit gesellschaftlichen Kommunikationsprozessen (vgl. Fraas/Pentzold 2008: 288f.) veranschaulichen Folgen der Ereignisse, deren Zeuge 2011 und 2012 die ganze Welt war. Die Thematisierung

dieser Ereignisse im Kontext der Online- und Offline-Kommunikation auf der primären und sekundären Ebene (vgl. Wichter 1999: 270) bezieht sich auf das Grundpostulat des vorliegenden Beitrags, in dem die Internet-Kommunikation als Ursache der *Hybridisierung* der Online-Interaktionsprozesse und der gesellschaftlichen Offline-Diskursprozesse zu betrachten ist. Die *diskursive Bindung*, die unter Internetnutzern – Bloggern, Facebook- und Twitter-Usern – entsteht, nimmt ihren Anfang in einer Interaktion, z. B. auf einer Weblogseite, wenn ein Internetnutzer in der Rolle eines Blogtext-Autors seinen Blogtext publiziert und ein anderer Internetnutzer mittels der softwaretechnischen Lösungen der Weblogseite den Blogtext kommentiert. Diese Mikro-Ebene (vgl. Fraas/Pentzold 2008: 296) realisieren die Internetnutzer interpersonal. Sie ist auch medial, in einer Blogosphäre vermittelt, weil auch massenmediale Themen im Laufe dieser Interaktion sowohl im Netz als auch in traditionellen Medien (Anm. d. Verf.) aufgegriffen und weiterverbreitet werden (vgl. Schmidt 2006: 139). Sie hat ohne Zweifel einen Einfluss auf die Etablierung einer Blog-Community – einer Gruppe von Blog-Interaktionsteilnehmern, die sich der Blog-Interaktion zwecks des Miteinander-Seins anschließen und in die Makro-Ebene (vgl. ebenda) des Offline-Diskurses greifen. Zwischen den beiden Ebenen besteht jedoch ein symmetrisches Verhältnis. Infolgedessen „[werden] Inhalte aus der Blogosphäre in den massenmedialen Diskurs eingespeist“ (Schmidt 2006: 290).

Die hier skizzierte Situation deutet auf den Hauptbereich der im vorliegenden Beitrag präsentierten Ausführungen hin. Sie richten den Fokus auf die Kennzeichnung der diskursiven Blog-Interaktion als eines hybridisierten Kommunikationsgefüges, die die von Roth (2008) spezifizierten Formen der interpersonalen und massenmedialen Diskursrealisation verbindet. Menschen, die dieses Kommunikationsgefüge bilden und im Folgenden *Blog-Interaktionsteilnehmer* bezeichnet werden, werden als eine Diskursgemeinschaft angesehen. Sie handelt in einem konkreten Kommunikationsbereich – *Blogosphäre* – und vor diesem Hintergrund kann ihre Spezifik näher bestimmt werden. Ihre in der Beispielanalyse beschriebenen textuellen Handlungen sind als Gruppenstil, als Formen der sprachlichen Inszenierung sozialer Zugehörigkeiten zu interpretieren, deren Untersuchung im diskurslinguistischen Erkenntnisinteresse liegt (vgl. Spitzmüller/Warnke 2011: 182). Die präsentierten Ausführungen verweisen demzufolge auf die Berührungspunkte mit der diskursanalytischen Perspektive.

2. Blogosphäre als „Web 2.0“-Angebot

Das Phänomen *Web 2.0* erscheint im diskursanalytischen Kontext immer häufiger (vgl. Fraas 2005, Fraas 2006, Fraas/Pentzold 2008, Hoffarth 2012). Ins

Zentrum der Überlegungen rücken jedoch keine technischen Beschreibungen von *Web 2.0*, sondern die Merkmale der Spielräume in der digitalen Umgebung. Infolgedessen wird die Gestaltung offener Nutzungsformen vernetzter Angebote in *Web 2.0* betont (vgl. Hoffarth 2012: 207). In Anbetracht dieser Tatsache wird *Web 2.0* als ein kulturwissenschaftliches Phänomen betrachtet, in dem bestimmte soziale Praktiken wirksam werden.

Web 2.0 beschreibt also eher neue Formen der Nutzung schon bekannter Internet-Technologien zur interpersonalen Kommunikation, welche besonders durch die Zielsetzung gekennzeichnet ist, Interaktionen global und zu jeder Zeit zu ermöglichen. [...] Darüber hinaus ist das Besondere an Web 2.0-Angeboten im World Wide Web, dass sie interaktiv sind, also Nutzerinnen nicht allein Inhalte erstellen, sondern auch mit diesen Inhalten weitergearbeitet werden kann, Interaktionen über diese Inhalte entstehen können. (Hoffarth 2012: 218)

Als Beispiel für populäre Web-2.0-Anwendungen nennt Hoffarth (vgl. ebenda) *twitter.com* oder *wordpress.de*, eine Software zum Bloggen, dank derer eine Gesamtheit von Weblogs und den kommunikativen und sozialen Verbindungen zwischen Weblog-Betreibern und -Nutzern entsteht (vgl. Voßkamp 2007: 65) und den Begriff *Blogosphäre* veranschaulicht. Im Anschluss daran drängen sich jedoch Fragen auf, die das Wesen der Blogosphäre aus *gesprächs-* und *diskurs-analytischer Sicht* fokussieren: Wie funktioniert der Kommunikationsbereich *Blogosphäre* als Domäne des Diskurses? Was macht sie aus? Wie manifestiert sich der interaktionale und interaktive Charakter der textuellen Handlungen der Blog-Interaktionsteilnehmer als einer Diskursgemeinschaft? Im Folgenden wird der Versuch unternommen, die Fragen zu beantworten.

Die Blogosphäre wird zum Web-2.0-Angebot, zum digitalen Raum der Praktiken von Internetnutzern, die als *Handlungen*⁴ genannt und spezifiziert werden. Den interaktionalen Charakter der Blogosphäre macht die Dialogorientierung aus, die den aufeinander bezogenen Handlungen der Internetnutzer zu Grunde liegt. Deswegen ist es legitim, eine bestimmte Menge von solchen Handlungen als eine *Blog-Interaktion* zu bezeichnen. Da aber eine Blog-Interaktion die Aktivität der Weblog-Betreiber und -Nutzer d. h. der Blogtext-Autoren und der Blogkommentierenden, voraussetzt, umfasst sie a) Produktion und Rezeption eines Blogtextes, b) Produktion und Rezeption eines Kommentars zum Blogtext und

⁴ Der Begriff *Handlung* ist auf die textlinguistische Tradition zurückzuführen, wo die Kommunizierenden mittels Texte handeln und als kommunikativ Handelnde „mit ihren Intentionen, Erwartungen, Einstellungen zu Gegenständen und Sachverhalten/ Ereignissen und vor allem zum jeweiligen Partner“ (Heinemann/Heinemann 2002: 127) eine kommunikative Situation kognizieren.

c) Produktion und Rezeption eines Kommentars zum Kommentar. Dadurch wird die Interaktivität der Blog-Interaktionsprozesse hervorgehoben, in denen „die User multimediale Inhalte selbst generieren, auf Server laden, selbst produzieren, verlinken und verschlagworten“ (Hoffarth 2012: 218). Damit geht einher, dass Inhalte semantisch klassifiziert, durchsuchbar und verknüpfbar werden (vgl. ebenda).

Das Spezielle der Weiterverarbeitung der Inhalte in einer Blogosphäre lässt sich auf diese Weise noch präzisieren und die Merkmale der Handlungen der Blog-Interaktionsteilnehmer lassen sich konkretisieren. Einerseits handeln sie mittels Texte – Blogtexte, Kommentare zum Blogtext und Kommentare zum Kommentar. Andererseits öffnet das interaktivorientierte softwaretechnische Format der Blogosphäre die textuellen Handlungen der Blog-Interaktionsteilnehmer für eine neue Facette, nämlich für ihre digitale und multimediale Prägung, dank der die Möglichkeit besteht, einen digitalen Text mit multimedialen Ressourcen wie Bildern, Videos oder anderen Webseiten zu verlinken.

Nicht minder wichtig ist noch eine Frage. Angesichts des interaktionalen und interaktiven Charakters der Blogosphäre als Web-2.0-Angebot überschreiten die Handlungen der Blog-Interaktionsteilnehmer die Grenze eines lokalen themen-geprägten kommunikativen Geschehens. Die Mikro-Ebene einer Blog-Interaktion wird in einen Diskurs eingebunden. Sie wird mit sämtlichen textuellen Handlungen anderer Diskursteilnehmer verzahnt, die in den verschiedensten Medien *vor* und *nach* dem Blogtext sowie vor und nach Kommentaren zum Blogtext produziert und rezipiert werden. Es ist deswegen zu folgern, dass die Verwobenheit der lokalen Handlungen in einer Blog-Interaktion mit der Makro-Ebene eines (sowohl Offline- als auch Online)Diskurses über ihre diskursive Prägung entscheidet und den *Status der diskursiven Blog-Interaktion* bestätigt.

3. Interpersonale versus massenmediale Diskursrealisationen

Der Fokus der in diesem Abschnitt dargestellten Ausführungen liegt auf den Merkmalen der interpersonalen und massenmedialen Diskursrealisation. Roth (2008) schlägt die Differenzierung der beiden Formen vor und hebt damit deren strukturelle und interaktionsorganisatorische Dimension hervor. Im Anschluss daran steht ein geeignetes Instrumentarium zur Verfügung, mit dessen Hilfe die Legitimierung einer diskursiven Blog-Interaktion als einer Hybride möglich ist.

Roth (2008: 326f.) geht in seinen Überlegungen von zwei prototypischen Merkmalen aus, die für die Bestimmung des Status *interpersonaler Diskursrealisation* relevant sind, nämlich: a) Nicht-Öffentlichkeit und b) Unmittelbarkeit interpersonalen Interaktion, die sich in erster Linie im Gespräch äußert, d. h. im prototypischem Rahmen einer interpersonalen Diskursrealisation. Daraus folgt,

dass die Teilnehmer einer interpersonalen Diskursrealisation in gewissem Maße interagieren. Sie sprechen unmittelbar miteinander, wissen, wen sie ansprechen, und haben die Möglichkeit, zu reagieren (vgl. ebenda: 327). Was die Rahmenbedingungen betrifft, kennzeichnet sich eine interpersonale Diskursrealisation durch Nicht-Massenmedialität und Indirektionalität einer Kommunikationssituation. Die Teilnehmer wissen, wer mit wem, warum und worüber kommuniziert. Auch der Rezipientenkreis kann kontrolliert werden (vgl. Roth 2008: 328). Die Kategorie der *Kontrollierbarkeitsannahme* (vgl. Roth 2008: 329) bezieht sich jedoch nicht nur auf die Frage des Rezipientenkreises, sondern auch hängt mit den Selektionsregeln zusammen, „was gesagt werden ‘darf’, wie man etwas am besten ausdrückt und wie genau man die Worte wägt“ (Roth 2008: 329). Die Nicht-Öffentlichkeit einer interpersonalen Diskursrealisation führt dazu, dass die Zahl der Selektionsregeln kleiner wird. Das zeigt sich daran, dass die Restriktionen bezüglich des Sagbaren, z. B. im Smalltalk beim Bäcker oder im Statement vor den laufenden Kameras im Fernsehen, im Vergleich zum Gespräch unter guten Bekannten größer werden (vgl. ebenda). Als Manifestationsform und zugleich als eine prototypische Form einer interpersonalen Diskursrealisation betrachtet Roth (2008: 337) eine mündlich realisierte Interaktion – (Face-to-face)Gespräch, in dem „sich gegenseitig als handelnde Subjekte wahrnehmende Personen miteinander interagieren und jede Äußerung von den Beteiligten auf eben diese Subjekte und die Konstellationen zwischen ihnen bezogen sein wird“ (ebenda: 349).

Die Öffentlichkeit einer *massenmedialen Diskursrealisation* hat zur Folge, dass ihr Rezipientenkreis prinzipiell unbegrenzt und von ihren Teilnehmern nicht kontrollierbar und überschaubar ist (vgl. ebenda: 327). Deswegen bilden die Adressaten eine sozial und räumlich heterogene Gruppe, was die Teilnehmer einer massenmedialen Diskursrealisation bei der Produktion von Texten in Betracht ziehen müssen (vgl. ebenda). Im Falle dieses Merkmals greift Roth (ebenda) auf die klassische kommunikationswissenschaftliche Kategorie des anonymen und dispersen Publikums (vgl. Maletzke 1963) zurück. Mit der Dispersität des Publikums geht der Mangel an Indirektionalität des Kommunikationsereignisses einher (vgl. Roth 2008: 328). Roth (2008: 337) stellt noch fest, dass eine massenmediale Diskursrealisation entweder textförmig ist oder ihr eindeutig beschreibbare textuelle Muster zu Grunde liegen. In dem Kontext beruft er sich auf konzeptuelle Schriftlichkeit von Koch/Oesterreicher (1985) um die Manifestationsformen der beiden Diskursrealisationen rigide zu trennen, was zugleich zum Ansatzpunkt für weitere Überlegungen wird.

Daraus folgt die Tatsache, dass Roth (2008: 338, 349) unter anderem der Frage der strukturellen Unterscheidung zwischen der massenmedialen und interpersonalen Diskursrealisation und der des Verhältnisses zwischen den beiden Formen nachgeht.

Hinsichtlich der Differenzierung der beiden Formen der Diskursrealisation drängt sich die Vermutung auf, dass hybridisierte Formen der Online-Kommunikation wie diskursive Blog-Interaktion oder Online-Diskussion außer Acht gelassen werden. Die verschwommenen Grenzen zwischen Privatheit und Öffentlichkeit und die offene, sichtbare, dem breiten Publikum zugängliche Form der Interaktionsprozesse, die diese Phänomene voraussetzen, führen zu Problematisierungsfragen bezüglich des Charakters der Diskursrealisation in solchen Kommunikationsbereichen: Womit wird der Online-Diskurs realisiert? Was rückt ins Zentrum der Aufmerksamkeit der diskursiven Online-Interaktionsprozesse? Welche Ziele und Absichten liegen den Online-Handelnden zu Grunde? Wie manifestieren sie ihre Zugehörigkeit zu den Diskursgemeinschaften, die in der virtuellen Welt entstehen? Um einen konzeptionellen Beitrag zur Beantwortung dieser Fragen zu leisten, wird eine diskursive Blog-Interaktion als Beispiel ins Visier gefasst. Die Ergebnisse dieser Beispielanalyse können den Fokus der Untersuchungen auf dem Gebiet der online-realisierten Diskurse erweitern und als Anregungen für die Auseinandersetzung mit hybridisierten Formen der Online-Kommunikation betrachtet werden.

Der Beispielanalyse liegt die These von Heinemann (2012: 302) zu Grunde: „Mithin ist es also doch der *Text*, der als Grundeinheit des Kommunizierens angesehen werden darf [...]“. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes werden die Fragen der Schriftlichkeit, Mündlichkeit, der fließenden Grenze zwischen den beiden Phänomenen in der Online-Kommunikation oder der Unterscheidung Text – Gespräch nicht vertieft. Das Blogtext- und das Kommentar-Produzieren werden als *digitalisierte textuelle Handlungen der Blog-Interaktionsteilnehmer* betrachtet. Produkte einer diskursiven Blog-Interaktion – Blogtext, Kommentar zum Blogtext oder Kommentar zum Kommentar – werden dementsprechend zu Mitteln der Kommunikation in der Blogosphäre, zu Kommunikationsangeboten, die konkrete Aktivitäten der Blog-Interaktionsteilnehmer voraussetzen und auf deren Ziele und Absichten zurückzuführen sind. Das Kommunikationsgefüge *diskursive Blog-Interaktion* gibt einem Individuum in der Rolle eines/einer Blog-Interaktionsteilnehmenden die Möglichkeit, mit Hilfe von digitalisierten textuellen Handlungen Themen von hoher Brisanz diskursiv in einer Gruppe – einer Blog-Community – zu verhandeln. Der Verhandlungsprozess basiert darauf, dass ein Individuum auf andere Kommunikationsangebote, andere digitalisierte textuelle Handlungen eines anderen Individuums im Rahmen einer diskursiven Blog-Interaktion, auch mit großem zeitlichem Abstand, eingeht. Die Besonderheit dieses Eingehens wird demnächst genauer bestimmt, indem das Wesen einer interpersonalen und massenmedialen Diskursrealisation in Verbindung gebracht wird, was zur Darstellung der Facetten des Phänomens *diskursive Blog-Interaktion* führt.

4. Eine diskursive Blog-Interaktion: eine interpersonale oder massenmediale Diskursrealisation?

Es ist anzumerken, dass die im Folgenden präsentierten Ausführungen aus der Analyse der diskursiven Blog-Interaktionen resultieren, die sich im Rahmen des Bürgerjournalismus-Portals *Readers Edition* im thematischen Baustein *Klimawandel* etablierten. Das Projekt setzt voraus, dass engagierte Internetnutzer eigene Blogtexte zu einem bestimmten Thema publizieren können. Bevor sie aber auf dieser Blog-Plattform veröffentlicht werden, werden die Sprache und die Glaubwürdigkeit der eingesandten Artikel von einer Gruppe der Moderatoren überprüft.⁵ Der Erkenntniswert dieser Analysen ist in dem Ineinandergreifen und der Verwobenheit der Merkmale der beiden Formen der Diskursrealisation festzustellen. Das zwingt zu der These, dass eine diskursive Blog-Interaktion als Form einer *massenmedial geprägten interpersonalen Diskursrealisation* verstanden werden soll, was im Weiteren mit Hilfe von entsprechenden Beispielen untermauert wird. Sie wurden einer diskursiven Blog-Interaktion entnommen, die durch die Veröffentlichung des Blogtextes von Rudolf Kipp „Wie die Bundesregierung die Energiewende doch noch schaffen kann – Neue BGR Studie zum Schiefergas sieht in Deutschland große Potenziale“ auf der Blogplattform *Readers Edition* initiiert und im Zeitraum vom 1. Juli bis zum 25. Juli 2012 geführt wurde⁶. Die diskursive Blog-Interaktion umfasst 9 Kommentare zum Blogtext und 31 Kommentare zu Kommentaren, die zwecks Nachvollziehbarkeit der Analyse mit Abkürzungen: KBT für Kommentar zum Blogtext, KK für Kommentar zum Kommentar und entsprechenden Nummern versehen sind. Auf der intratextuellen Ebene mittels a) Schlüsselwörtern, b) Typen der Themenabfolge in einem Text (vgl. Daneš 1976) und auf der transtextuellen Ebene mittels c) sprachlicher Konstruierung der intertextuellen Relationen, d) Entwicklung der Varianten intertextueller thematischer Kohärenz (vgl. Konerding 2007) lässt sich die thematische Progression der analysierten diskursiven Blog-Interaktion (vgl. Busch 2007: 144) feststellen. Vor diesem Hintergrund können folgende Themenfelder bestimmt werden, die in der analysierten diskursiven Blog-Interaktion konstruiert werden: a) Einsatz der Fracking-Methode, b) Vor- und Nachteile der Schiefergasförderung, c) Kosten-Frage, d) Gaslieferung, e) Energiepolitik in Deutschland sowie f) Bewertung des Umganges mit den behandelten Inhalten.

Sie sind als Resultate einer intensiven diskursiven Verhandlung der Inhalte von Blog-Interaktionsteilnehmern zu betrachten und bestätigen den Status der

⁵ <http://www.readers-edition.de/werden-sie-autor/> (12.07.2012)

⁶ <http://www.readers-edition.de/2012/07/01/wie-die-bundesregierung-die-energiewende-doch-noch-schaffen-kann-neue-bgr-studie-zum-schiefergas-sieht-in-deutschland-groese-potenziale/> (28.07.2012)

diskursiven Blog-Interaktion als massenmedial geprägter interpersonaler Diskursrealisation. Im Folgenden soll das Spezielle dieses Phänomens herausgearbeitet werden und es betrifft: 1) den Status der Blog-Interaktionsteilnehmer, 2) die gegenseitige Identifizierung der Blog-Interaktionsteilnehmer und die dadurch aufgebaute Relation unter ihnen und 3) den Umgang der Blog-Interaktionsteilnehmer mit den im Rahmen der analysierten Blog-Interaktion diskursiv verhandelten Inhalten.

Ad. 1.: Die Öffentlichkeit und die Dispersität des Publikums, durch die sich eine diskursive Blog-Interaktion auszeichnet, entscheidet über ihre massenmediale Dimension der Diskursrealisation. Dem Konzept des Internets als eines offenen Mediums liegt eine unbegrenzte und unüberschaubare Zahl von Internetnutzern zu Grunde, die täglich surfen, recherchieren, miteinander kommunizieren, auch bloggen und Blogtexte kommentieren. Der Kommunikationsbereich *Blogosphäre* ist für die erreichbar und zugänglich, die einen Internetanschluss haben, einen Blogtext finden, ihn lesen, einer diskursiven Blog-Interaktion folgen und sie kommentieren *können, aber nicht müssen*. Die Aufmerksamkeit, die sie aber einer diskursiven Blog-Interaktion schenken, wird mittels der softwaretechnischen Lösungen der Weblog-Seite als Anzahl der Besuche oder Kommentare registriert. Was das Bürgerjournalismus-Portal *Readers Edition* anbelangt, befindet sich unter dem Blogtext, der zu Elementen der analysierten Blog-Interaktion gehört, eine Bemerkung: „Dieser Artikel hat 42 Kommentare. Was ist Deiner? Hinterlasse eine Antwort“. Mit dieser Funktion wird das Abschicken eines Kommentars möglich.

Die Zahl der Besuche oder die Aufforderung zum Kommentieren haben einen interaktionsfördernden Charakter, jedoch handelt ein Blogtext-Autor mit der Veröffentlichung seines Blogtextes zuerst eindirektional, weil er keine Respondierenden hat. Das Fehlen einer Verpflichtung, auf einen Blogtext zu reagieren, trägt demnach dazu bei, dass das schon erwähnte anonyme und disperse Publikum (vgl. Maletzke 1963) zu *potentiellen Rezipienten* wird und eine diskursive Blog-Interaktion den potentiellen Charakter des Respondierens einbezieht. Die Tatsache, dass Blogtexte hingegen eine Art *Stammleserschaft* haben können, schärft jedoch die Konturen des analytischen Moments des Phänomens *diskursive Blog-Interaktion* als einer massenmedialen Diskursrealisation. Nicht selten wird der Adressatenkreis vom Blogtext-Autor festgelegt, wenn er entscheidet, für wen er schreibt. Oft etabliert sich ein fester Adressatenkreis im Laufe der realisierten diskursiven Blog-Interaktionsprozesse, wenn potentielle Rezipienten regelmäßig am Kommentieren teilnehmen. Als Grund dafür können die thematische Spezifik der Blogtexte, Zugehörigkeit zu einer konkreten sozialen Gruppe, für die ein Blogtext-Autor schreibt, oder ein interessanter Schreibstil des Blog-

text-Autoren gelten. In dem Fall signalisiert ein Blogtext-Autor, dass er mit seinen Blogtexten diskursive Blog-Interaktionsprozesse konstituieren will, die, wenn sie nicht direktional und interpersonal ablaufen, dann mindestens auf eine von ihm definierte Adressatengruppe zugeschnitten werden sollen.

Im Falle der analysierten Blog-Interaktion wendet sich der Blogtext-Autor Rudolf Kipp an keine konkrete Adressatengruppe. Sein Blogtext hat einen informierenden Charakter und präsentiert die Ergebnisse einer neuen Studie zum Potential der Schiefergasförderung in Deutschland. Erst im Laufe der diskursiven Blog-Interaktionsprozesse etabliert sich eine feste Gruppe von Blog-Interaktionsteilnehmern, die sich auf den Blogtext und die Kommentare Anderer beziehen. Diese Blog-Community besteht aus 11 Personen, die in dieser diskursiven Blog-Interaktion zu Stammleserschaft und Stammrespondierenden werden. Zum einen haben sie nicht mehr den Status von potentiellen Rezipienten, denn sie sind dank ihrer Namen (Michael Krüger, Michael Meinel, Mathias Elshoff, Torsten, W. Paul, S. Arndt, Christian Knauer) oder Pseudonyme (Ronin, Herzblatt, gegangen, Hornung) identifizierbar. Zum anderen verweisen ihre textuellen Handlungen wie: *Wer ein wenig Interesse an ein paar wissenschaftlichen Hintergründen zu Technik, Auswirkungen und der Wirtschaftlichkeit von Schiefergas hat*⁷ (KBT7) oder *Wer mehr und detaillierteres zu wissenschaftlichen Hintergründen zu Technik, Auswirkungen und der Wirtschaftlichkeit von Schiefergas wissen möchte findet dies u. a. unter [...]*⁸ (KK19) wieder auf die Mehrfachadressierung. Damit überschreiten sie die Grenze der Gruppe von Stammrespondierenden. Sie handeln nicht mehr interpersonal, sondern zeigen, dass sie auch weitere Internet-User als potentielle Rezipienten erreichen wollen.

Ad. 2.: Blog-Interaktionsteilnehmer können den Rezipientenkreis ihrer digitalisierten textuellen Handlungen im Rahmen einer konkreten diskursiven Blog-Interaktion wegen der Öffentlichkeit und des schon erwähnten potentiellen Charakters des Respondierens nicht kontrollieren. Trotzdem wissen sie auf der Mikro-Ebene der diskursiven Blog-Interaktion, wer mit wem, warum und woüber kommuniziert. Das ermöglicht die Weblog-Software, die die Kommentare zu einem Blogtext automatisch sortiert, chronologisch ordnet (vgl. Schönberger 2006: 235) und eine direkte Bezugnahme auf einen Blogtext oder Kommentar und dadurch die Sichtbarkeit, Nachvollziehbarkeit und die Kontinuität der De-

⁷ <http://www.readers-edition.de/2012/07/01/wie-die-bundesregierung-die-energiegewende-doch-noch-schaffen-kann-neue-bgr-studie-zum-schiefergas-sieht-in-deutschland-groese-potenziale/> (28.07.2012). Die analysierte diskursive Blog-Interaktion gilt als das Objektsprachliche. Zwecks der Plausibilität der Analyse wird sie mit der *kursiv* indiziert.

⁸ <http://www.readers-edition.de/2012/07/01/wie-die-bundesregierung-die-energiegewende-doch-noch-schaffen-kann-neue-bgr-studie-zum-schiefergas-sieht-in-deutschland-groese-potenziale/> (28.07.2012)

batte garantiert oder unterstützt (vgl. Katzenbach 2008: 80). Hervorhebung verdient noch die Tatsache, dass ein potentieller Rezipient, wie schon erwähnt, mit einem Pseudonym oder Namen identifizierbar sein kann, was den Charakter der Diskursrealisation in einer Blog-Interaktion radikal ändert. Die digitalisierten textuellen Handlungen einer diskursiven Blog-Interaktion tragen dann die Merkmale einer interpersonalen Diskursrealisation in sich. Blog-Interaktionsteilnehmer handeln interpersonal, weil sie wissen, wen sie ansprechen, obwohl sie sich nicht wahrnehmen und indirekt miteinander kommunizieren. Unterschiedliche Formen der Adressierung im Laufe einer diskursiven Blog-Interaktion entscheiden über ihre interpersonale Dimension. Mit einer Begrüßungsformel: *Hallo Herr Elshoff* (KK4), persönlicher Anrede: *Herr Krüger* (KK11); *Herr Meinel* (KK22), *lieber Herr Paul* (KK23), Höflichkeitsformen: [...] *wirkt Ihre Kommentierung* (KK19) oder einer Verbindung der beiden Formen: *Ich versichere Ihnen Herr Kipp* (KBT5) identifizieren sich Blog-Interaktionsteilnehmer gegenseitig. Dadurch versuchen sie auch einen gewissen Grad der Vertrautheit, Nähe in der Öffentlichkeit und Plausibilität bei der Bestimmung der Adressaten zu erreichen. Dank der Adressierung mit dem Symbol @ und dem Namen des Adressaten, die im Initial-Teil eines Blogtextes vorkommen kann z. B. *@Rudolf Kipp* (KBT5), *@Meinel* (KK12), kommt die Hybridisierung der interpersonalen und massenmedialen Diskursrealisation in einer Blog-Interaktion zu Stande. Einerseits wird der Kommentar mit diesem Initialteil zum Produkt des Eingehens auf das veröffentlichte digitalisierte Kommunikationsangebot eines/einer anderen Blog-Interaktionsteilnehmenden und zur Form der Bezugnahme auf die in der Öffentlichkeit geführte Debatte. Andererseits kann der Kommentar als eine E-Mail betrachtet werden, die die private Kommunikation zwischen zwei Blog-Interaktionsteilnehmenden ermöglicht und der Öffentlichkeit nicht zugänglich sein soll.

Ad. 3.: Was den Inhalt einer diskursiven Blog-Interaktion anbelangt, rückt wieder die massenmediale Dimension der Diskursrealisation in einer Blog-Interaktion ins Zentrum, weil sich die Zahl der Selektionsregeln vergrößert. Das Sagbare wird im Laufe einer diskursiven Blog-Interaktion nicht selten von den Blog-Interaktionsteilnehmern verifiziert. Sie übernehmen die Rolle der kontrollierenden Instanzen, die für die Sachlichkeit und Aussagekraft der Blogtexte und Kommentare zu Blogtexten sorgen. Wie die Analyse der gewählten diskursiven Blog-Interaktion zeigt, wird der Umgang der Blog-Interaktionsteilnehmer mit den Inhalten fokussiert und diskursiv verhandelt z. B. *Der Artikel hat viele Fehler oder Halbwahrheiten bzw. es wird auf viele Dinge gar nicht eingegangen* (KBT6), *Das ist jetzt nicht Ihr Ernst?* (KK6), *Sie sollten einfach ein weniger in Schbladen denken und die Dinge in den richtigen Kontext stellen, dann merken Sie, dass nicht alles schwarz-weiß ist.* (KK23)

Sofort werden digitalisierte textuelle Handlungen identifiziert, die zur thematischen Inflation führen können, wie Generalisierungen, Vereinfachungen, Mangel an überzeugender Argumentation, z. B. *CO2 ist nicht klimaschädlich* (KK2, KK3), *Der Strompreis ist wichtig* (KK24), *Es ist KEIN Schubladendenken* (KK24). Das wird kritisiert, z. B. *Unsachlich!* (KK10); *Recht simplifizierend, Herr Paul!* (KK19); *Ihr unpassendes Gegenargument* (KK27); *Ihre pauschale unzutreffende Klassifizierung* (KK27); [...] *wirkt Ihre Kommentierung doch recht unqualifiziert* (KK19), um die Qualität der Inhaltsebene einer diskursiven Blog-Interaktion zu garantieren.

5. Fazit

Auf die im vorliegenden Beitrag schon zitierte provozierende Aussage von Roth (2008: 325) zurückzugreifend (siehe: Vorbemerkungen), darf nicht außer Acht gelassen werden, dass es immer Menschen, Individuen, Subjekte sind, die Interaktionen und Diskurse konstituieren. Mit eigenen Erfahrungen, Wissensbeständen, einem Wertesystem, Sichtweisen auf die Welt wollen sie sich zuerst auf einer interpersonalen Interaktionsebene mit aktuellen, medial gewordenen Ereignissen auseinandersetzen. Ein kurzes Gespräch mit einer Nachbarin an der Bushaltestelle, eine SMS an einen Freund als Reaktion auf eine überraschende Nachricht im Fernsehen, Telefongespräch nach dem Lesen eines Presstextes oder eine Diskussion bei einer Tasse Kaffee in der Mensa über die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft sind ohne Zweifel Beispiele einer interpersonalen Diskursrealisation, weil sie die Grenze eines Smalltalks überschreiten und bestehende Diskurse aktualisieren. Diskurs über Finanzkrise, über Klimawandel oder Sterbehilfediskurs sind nicht nur in Medien präsent. Ihre sprachlichen Aktualisierungen vollziehen sich an der Universität, im Zug, auf der Straße, in einer Schlange an der Kasse. Sie sind aber trotz ihrer Attraktivität den diskursanalytischen Untersuchungen schwer zugänglich.

Die von Roth (vgl. 2008: 325) formulierte Antwort auf die gestellte Frage lässt sich noch ergänzen. Das wahre und einer konkreten Epoche entsprechende Profil eines Diskurses kann auf keinen Fall *nur* auf Grund der Analyse der primären Ebene der massenmedialen Diskurse ermittelt werden. Dadurch, dass das Internet mit seinen Web-2.0-Angeboten interpersonale Diskursrealisationen massenmedial prägt, können sie in die diskursanalytischen Arbeiten einbezogen werden und ein äußerst interessantes Korpus bilden. Es ermöglicht neue Akzente in die diskursanalytische Fragestellung zu setzen und das Blickfeld der Forschung um folgende Aspekte zu erweitern: a) eine neue interpersonale Dimension der diskursiven Verhandlung von Themen gesellschaftlicher Relevanz im *Web 2.0*,

b) Status einer interpersonalen Diskursrealisation in einer digitalen Community und c) thematische und Interaktionsprofile auf der interpersonalen Ebene, die ein Diskursprofil ausmachen.

Literatur

- Busch, Albert (2007): Der Diskurs: ein linguistischer Proteus und seine Erfassung – Methodologie und empirische Güterkriterien für die sprachwissenschaftliche Erfassung von Diskursen und ihrer lexikalischen Inventare. In: Warnke, Ingo H. (Hrsg.): Diskurslinguistik nach Foucault. Berlin/New York, S. 141-163
- Daneš, František (1976): Zur semantischen und thematischen Struktur des Kommunikats. In: Daneš, František/ Viehweger, Dieter (Hrsg.): Probleme der Textgrammatik. Berlin, S. 29-41.
- Fraas, Claudia (2005): Diskurse on- und offline. In: Fraas, Claudia/ Klemm, Michael (Hrsg.): Mediendiskurse. Bestandsaufnahme und Perspektiven. Frankfurt am Main, S. 83-103.
- Fraas, Claudia (2006): Intermedialität – Transmedialität. Weblogs im öffentlichen Diskurs. In: Androutopoulos, Jannis/ Runkehl, Jens/ Schlobinski, Peter/ Siever, Torsten (Hrsg.): Neuere Entwicklungen in der Internetforschung. Reihe Germanistische Linguistik 186-187/ 2006, Hildesheim/Zürich/New York, S. 132-160.
- Fraas, Claudia/ Pentzold, Christian (2008): Online-Diskurse – Theoretische Prämissen, methodische Anforderungen und analytische Befunde. In: Warnke, Ingo H./ Spitzmüller, Jürgen (Hrsg.): Methoden der Diskurslinguistik. Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene, S. 287-322.
- Heinemann, Margot/ Heinemann, Wolfgang (2002): Grundlagen der Textlinguistik. Interaktion – Text – Diskurs. Tübingen.
- Hoffarth, Britta (2012): Dispositiv 2.0. Wie Subjekte sich im Web 2.0 selbst und gegenseitig regieren. In: Dreesen, Philipp/ Kumięga, Łukasz/ Spieß, Constanze (Hrsg.): Mediendiskursanalyse. Diskurse – Dispositive – Medien – Macht. Wiesbaden, S. 207-227.
- Heinemann, Wolfgang (2012): Diskurse als Grundeinheiten des Kommunizierens? In: Olpińska-Szkielko, Magdalena/ Grucza, Sambor/ Berdychowska, Zofia/ Żmudzki, Jerzy (Hrsg.): Der Mensch und seine Sprachen. Festschrift für Professor Franciszek Grucza. Frankfurt am Main, S. 293-303.
- Holly, Werner/ Püschel, Ulrich/ Bergmann, Jörg (Hrsg.) (2001): Der sprechende Zuschauer: wie wir uns Fernsehen kommunikativ aneignen. Wiesbaden.
- Jäger, Siegfried (1996): Die Wirklichkeit ist diskursiv. In: <http://www.diss-duisburg.de/Internetbibliothek/Artikel/Wirklichkeit.htm> (24.04.2011)
- Katzenbach, Christina (2008): Weblogs und Öffentlichkeiten. München.
- Koch, Peter/ Oesterreicher, Wulf (1985): Sprache der Nähe – Sprache der Distanz. Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Spannungsfeld von Sprachtheorie und Sprachgeschichte. In: Romanistisches Jahrbuch 36, S. 15-43.
- Konerding, Klaus-Peter (2007): Themen, Rahmen und Diskurse – Zur linguistischen Fundierung des Diskursbegriffes. In: Warnke, Ingo H. (Hrsg.): Diskurslinguistik nach Foucault. Berlin/ New York, S. 107-139.
- Maletzke, Gerhard (1963): Psychologie der Massenkommunikation: Theorie und Systematik. Hamburg.
- Roth, Kersten Sven (2008): Interpersonale Diskursrealisationen – Überlegungen zu ihrer Integration in die diskurssemantische Forschung. In: Warnke, Ingo H./ Spitzmüller, Jürgen (Hrsg.):

- Methoden der Diskurslinguistik. Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene. Berlin/New York, S. 323-358.
- Schmidt, Jan (2006): Weblogs. Eine kommunikationssoziologische Studie. Konstanz.
- Schönberger, Klaus (2006): Weblogs: Persönliches Tagebuch, Wissensmanagement-Werkzeug und Publikationsorgan. In: Schlobinsky, Peter (Hrsg.): Von *hdl* bis *cul8r*. Sprache und Kommunikation in den neuen Medien. Mannheim/Leipzig/Zürich, S. 233-247.
- Spitzmüller, Jürgen/ Warnke, Ingo H. (2011): Diskurslinguistik. Eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse. Berlin/Boston.
- Voßkamp, Patrick (2007): Blogs – Manifestation oder Revolution? In: Cölfen, Hermann/ Schmitz, Ulrich (Hrsg.): Hypermedia – Nutzen und Perspektiven. Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie 72. Duisburg, S. 61-83.
- Wichter, Sigurd (1999): Gespräch, Diskurs und Stereotypie. In: Zeitschrift für Germanistische Linguistik 27, S. 261-284.

dr Joanna Pędzisz
Uniwersytet Marii Curie-Skłodowskiej
Instytut Germanistyki i Lingwistyki Stosowanej
Zakład Lingwistyki Stosowanej
Pl. Marii Curie-Skłodowskiej 4a
20-031 Lublin
e-mail: joanna.pedzisz@wp.pl
e-mail: joanna.pedzisz@gmail.com